



Investitionen

Wann investieren und wie investieren?

In der UFA-Revue 1/2017 war ein Artikel zum Thema «Investitionen» zu lesen. Ein Thema, dem wir vom ZBV-Beratungsdienst tagtäglich begegnen. Ein Landwirtschaftsbetrieb, der wirtschaftlich betrieben werden soll, muss seine IST-Situation immer wieder überprüfen. Dabei geht's ziemlich schnell auch um Investitionsfragen und um Geld.

Jede Investition muss gut überlegt sein, denn sie bindet über längere Zeit finanzielle Mittel. Überdies bedeutet eine Investition u.U. auch eine langfristige Betriebsausrichtung, so am Beispiel eines Stallneubaus. Der Betriebsleiter und seine Familie müssen vor einer solch grossen und weitreichenden Investition sich eingehend Gedanken darüber machen, wie die künftige Ausrichtung ihres Betriebes denn sein soll. Dabei hilft eine gründliche Analyse über Chancen und Risiken, bei der sowohl interne betriebs- und familienbezogene Kriterien als auch externe Parameter, wie Marktentwicklung, agrarpolitische Rahmenbedingungen, Kostenumfeld usw. miteinbezogen werden müssen.

Beweggründe für eine Investition

Es gibt verschiedene Beweggründe für eine Investition. Nebst der eingangs erwähnten Investition in die betrieblichen Grundlagen, wie zum Beispiel ein Stallneubau oder ein Landkauf, werden mit einer Ersatzinvestition beispielsweise Maschinen oder Anlagen ersetzt. Über eine Rationalisierungsinvestition werden Arbeitskräfte entlastet oder eingespart und mittels Diversifizierungsinvestitionen soll ein weiteres Standbein aufgebaut werden.

Bei jedem Investitionsentscheid stellen sich verschiedene Fragen, die helfen, einen Entscheid zu treffen:

- Ist eine Investition dringend (nicht verschiebbar)?
- Ist eine Investition zwingend (z.B. wegen geänderter gesetzlicher Vorschriften)?
- Ist eine Investition tragbar?
- Ist eine Investition finanzierbar?
- Ist eine Investition wirtschaftlich (Kriterien: höherer Cashflow, höherer Arbeitsverdienst, höhere Eigenkapitalbildung)?



Eine Investition zur Schaffung von Wohnraum ist immer gut investiertes Geld.
Bild: GLB Zürich Land, Hinwil

- Erhöht die Investition die Produktqualität und sichert damit den Absatz?
- Verringert eine Investition die Arbeitsbelastung?
- Verbessert eine Investition die Lebensqualität?

Jedenfalls ist eine Investition immer zukunftsgerichtet und deshalb unsicher. Dementsprechend werden bei einem Investitionsvorhaben meistens verschiedene Investitionsvarianten durchgerechnet und auf deren Tragbarkeit geprüft. Bei einer Ersatzinvestition werden i.d.R. mehrere Offerten eingeholt.

Finanzierung

Nicht jedes Projekt, für das sich eine Investition lohnt, kann aus eigenen Mitteln finanziert werden. Dann muss eben eine Fremdfinanzierung in Anspruch genommen werden. In erster Linie gilt es, zu prüfen, ob öffentliche Mittel beantragt werden können, wie beispielsweise Starthilfedarlehen (bis zum 35. Altersjahr) oder «normale» Investitionskredite (IK). Die dafür zuständige Zürcher Landwirtschaftliche Kreditkassa (ZLK) wird die Kredite, die

zinslos, aber rückzahlbar sind, nur dann gewähren, wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, und dazu gehört u.a. auch der Tragbarkeitsnachweis und die Zukunftsfähigkeit des Betriebes. Nebst Eigenmitteln und zinslosen Investitionskrediten kommen weitere Geldgeber wie Banken in Frage. Diese bieten neben klassischen Hypotheken auch Leasingverträge an. Leasing ist nicht mehr so abwegig, wie dies vielleicht noch vor ein paar Jahren gewesen sein mag. Stark technisch orientierte Betriebe, die auf die neueste Technik angewiesen sind, kann Leasing eine sinnvolle, wenn auch nicht billige Finanzierungsart sein.

Wir vom ZBV-Beratungsdienst unterstützen und beraten Sie gerne bei Investitionsvorhaben.

■ Hansueli Lareida, ZBV

Interview zum Fachteil

Lukas Baur

Leiter ZBV-Beratungsdienst



«Vor allem bei grossen Investitionen steht die Wirtschaftlichkeit im Fokus.»

Wie hat sich aus Sicht des Beratungsdienstes die Investitionsfreudigkeit der Zürcher Landwirte in den letzten Jahren entwickelt?

Im Bereich Neubauten von Milchviehställen ist diese sehr stark zurückgegangen. Unter den aktuellen Rahmenbedingungen sind nur ganz wenige Betriebsleiterfamilien bereit, in grosse Stallneubauten zu investieren und die entsprechenden Investitionsrisiken zu tragen. Teilweise scheitern die Vorprojekte bereits an der Finanzier- und/oder Tragbarkeit.

Welches sind die häufigsten Investitionsvorhaben, die heute an den Beratungsdienst herangetragen werden?

Es handelt sich grossmehheitlich um Investitionen im Bereich Wohnen, Wohnraumerweiterung oder Sanierungen. Bei den Ökonomiebauten vielfach um Remisen, Pferdehallen, Bauten für Verarbeitung und Lagerung von hofeigenen Produkten.

Was empfiehlt der Beratungsdienst einem investitionswilligen Landwirt, worauf dieser bei einer Investition besonders zu achten habe?

Vor allem bei grossen Investitionen steht die Wirtschaftlichkeit im Fokus, sprich das Investitionsvorhaben sollte zu einer deutlichen

Verbesserung gegenüber der bisherigen Einkommenssituation führen. Weiter sollte auch die Befindlichkeit innerhalb der Familie positiv gegenüber dem Projekt ausfallen und, ganz wichtig, ist der zukünftige Arbeitsanfall realistisch einzustufen und sich auch darüber im Klaren zu sein, wie dieser dereinst bewältigt werden kann.

Die Bedingungen für die Gewährung von Investitionskrediten durch die ZLK sind in der Strukturverbesserungsverordnung des Bundes festgeschrieben. Ist damit zu rechnen, dass diese Bedingungen demnächst verschärft werden? Wenn ja, in welcher Form?

Ich gehe davon aus, dass die Eintrittshürden verschärft werden. Namentlich ist angedacht, dass in Zukunft bei jeder Investition ein Mindestanteil von Eigenkapital eingesetzt werden muss. Für etliche Betriebe könnte dies eine echte Knacknuss werden.

Und noch ein Wort zu Leasingverträgen?

Für stark spezialisierte Betriebe mit einer hohen Maschinenauslastung kann Leasing durchaus in Ordnung sein, jedoch in vielen anderen Fällen ist es zu teuer und es gibt günstigere alternative Finanzierungsmöglichkeiten. ■



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Alles falsch gemacht?

Wenn man zurzeit Zeitungen liest, kommt man nicht um das Gefühl herum, alles, wirklich alles, falsch zu machen.

Wir produzieren zu viel Milch und zu teuer, unsere Tiere werden nicht artgerecht gehalten, furzen und görgsen zu viel oder das falsche, wir bauten Ausläufe, auf denen nun das Ammoniak verdunstet, enthornen unsere Kühe, um die Arbeitssicherheit unserer Familie und unserer Arbeiter zu erhöhen, nun empfangen diese keine kosmischen Schwingungen mehr.

Unsere hungernden Vorfahren drainierten Moore und begräbten Bäche und Flüsse was wir jetzt im vermeintlichen Überfluss renaturieren und korrigieren.

Von den Pflanzenschutzrückständen in den Bächen zu den Antibiotikaresistenzen im Spital, dem Feinstaub in den Städten und dem Russ im Allgemeinen hin zum zu hohen Wasserverbrauch unserer gesamten Produktion.

«Nur gemeinsam und mit konstruktiver Zusammenarbeit erreichen wir etwas.»

Wir sind schuld am Artensterben, weil wir nicht mehr mit dem Pferd pflügen und der Sense mähen, von den zugeteerten und überbauten Flächen spricht niemand. Auf denen wächst nie mehr auch nur eine Kornblume, an deren Nektar sich eine Biene laben kann, die von einem Vogel gefressen ... Viele dieser Anschuldigungen sind sicher nicht ganz von der Hand zu weisen und müssen ernst genommen werden.

Nur werden in den seltensten Fällen die Bauern zur Problemlösung beigezogen.

Alle verfolgen nur ihr spezielles Ziel und verlieren die Ganzheit und Komplexität der Sache aus den Augen.

Den nur gemeinsam erreichen wir etwas, nicht mit medienwirksamen Anschuldigungen und kompromisslosen Forderungen.

Da ist es wichtig, einen starken Verband zu haben, der die verschiedenen Akteure unermüdlich zur konstruktiven Zusammenarbeit aufruft und die Interessen unseres Bauernstandes vertritt.

Was mich dann wieder freudiger stimmt, ist, das trotz allem die Bauern in der Bevölkerung mitunter am meisten Vertrauen geniessen.

Soviel können wir doch nicht falsch machen. ■



Heute überlegt sich der Landwirt zwei Mal, bevor er in einen neuen Milchviehstall investiert.
Bild: GLB Zürich Land, Hinwil

Ivan Rüegg,
Mönchaltorf

